



[Meinung](#) | [Fünf vor neun](#)

## Abschied von einem, der das Land geprägt hat

Von [Barbara Eidenberger](#), 12. Dezember 2024, 08:52 Uhr



**Täglich um 8:55 Uhr bringen Sie die Mitglieder der OÖN-Chefredaktion in einem Morgenbrief auf den neusten Stand, mit Ein- und Ausblicken, Einschätzungen und Analysen.**

**Guten Morgen!**

**Abschied:** Es gibt Menschen, deren Name fast schon ein Synonym ist. Der Name erzählt mehr, als nur wer die Person war, beschreibt eine Ära. Hannes Androsch zum Beispiel. Gestern ist er mit [86 Jahren verstorben](#). Hannes Androsch hinterlässt ein Lebenswerk und ein Stück weit österreichische Geschichte. [Wenige haben das politische und wirtschaftliche System Österreichs ein halbes Jahrhundert lang so geprägt wie er](#), schreibt mein Kollege Christoph Kotanko. Als "Citoyen" wurde und wird Androsch oft bezeichnet. Er beschrieb sich auch selbst als solcher. Eine Persönlichkeit ohne Eigeninteressen, aber mit Blick auf das Gemeinwesen. Natürlich war Androsch nicht unumstritten, nicht fehlerlos. Fehlen wird er trotzdem - weit über das Salzkammergut, das er so wesentlich mitgestaltete - hinaus.



Hannes Androsch Bild: Gerald Mandlbauer

**Der Anlassfall ist dramatisch:** Eine Achtjährige war von einem 33-Jährigen auf Snapchat angestiftet worden, ihm Bilder und Videos von sich in eindeutigen Posen zu schicken. Dazu stellen sich viele Fragen. Die erste natürlich: Was muss in einem Menschen vorgehen, um sich derart perfide an ein Mädchen heranzumachen und sie auszunutzen? Es stellt sich aber auch die Frage, warum eine Achtjährige die App Snapchat überhaupt auf ihrem Handy hat und warum ihr Profil dort öffentlich auffindbar ist. Snapchat ist erst ab 13 Jahren erlaubt, ähnlich wie TikTok oder Instagram. Trotzdem haben schon Volksschüler diese Social-Media-Apps auf ihren Smartphones. Erklären kann man sich das nur mit einer schockierenden Unwissenheit und Sorglosigkeit der Eltern. Wer glaubt, dass es sich bei diesen Apps um harmlose Spielereien mit lustigen Filtern und Tänzen geht, irrt gewaltig. In den Feeds prasseln Inhalte ungefiltert auf die Kinder ein, die selbst für Erwachsene oft schwer zu verdauen sind. Und sie sind eben auch öffentlich sichtbar – was das Interesse von Menschen auf die Kinder zieht, die man eigentlich möglichst fern von seinen Kindern wissen möchte.

Der reflexhafte Ruf nach härteren Strafen ist in diesem Zusammenhang übrigens unnötig. Die Gesetze sind streng. Dem eigenen Kind aber zu vermitteln, was es bedeutet die ganze Welt, mit allem was gut und schlecht in ihr ist, vor sich zu haben, ist Aufgabe der Eltern. Sich damit als Elternteil nicht zu befassen, ist unglaublich verantwortungslos und letztlich gefährlich. Denn Fälle wie der gestern in Wien verhandelte, sind leider keine Einzelfälle, wie Kinder- und Jugendanwältin Christine Winkler-Kirchberger [im Gespräch](#) mit meinem Kollegen [Philipp Hirsch](#) betont.



foto: volker weihbold unfallkrankenhaus linz ukh Bild: VOLKER WEIHBOLD  
(APA/AFP/RUSSIAN INVESTIGATIVE COMMITTEE/HANDOUT)

**Versorgung:** Eine spannende Geschichte hat Politik-Redakteurin Julia Popovsky für Sie aufbereitet: Im Linzer Unfallkrankenhaus sei geplant, den Leistungskatalog zu "fokussieren". Heißt konkret, dass man nur noch Arbeitsunfälle behandeln will. Der Hintergrund ist wenig überraschend die finanzielle Abgeltung. 80 Prozent der Behandlungen im UKH entfallen laut AUVA auf Freizeitunfälle. Für diese Patienten gibt es allerdings keine monetären Beiträge vom Land. Was dahinter steckt und was das für die Versorgung im Bundesland bedeuten könnte, lesen Sie an dieser Stelle: ["Das UKH, das liebe Geld und viele offene Fragen"](#).

Haben Sie einen schönen Donnerstag, die Sonne dürfte sich heute fast überall blicken lassen!

*Barbara Eidenberger*

**Barbara Eidenberger,**